

**Toppaktuell:**  
Die Internetausgabe dieser Nummer von DRS.GLOBAL unter <https://weltkirche.drs.de> erscheint zum ersten Mal nicht mehr als pdf, sondern in einem neuen und lesefreundlichen digitalen Format (s. dazu auch auf S. 2).

# DRS.GLOBAL



## Aus der Weltkirchlichen Arbeit der Diözese Rottenburg-Stuttgart

# Weltkirche aktuell

## Termine

### CORONA-KRISE

Wegen der Corona-Krise stehen derzeit alle Terminplanungen unter Vorbehalt. Wir bitten um Verständnis.

### „Leben teilen“

Nun kann es also losgehen! Mit dem Leitwort „leben teilen“ wurde die inhaltliche Marschrichtung für den 102. Katholikentag vom 25. bis 29. Mai 2022 in Stuttgart festgelegt. Es geht um „Teilen als Grundhaltung christlicher Weltverantwortung“.



Alle, denen die weltkirchlichen Partnerschaften unserer Diözese am Herzen liegen, können sich nur freuen über diese Schwerpunktsetzung, die hoffentlich zum Zündfunken wird, der den Katholikentag mit weltkirchlichem Geist befeuern wird.

In der Bibelausgabe „Hoffnung für alle“ (und nur dort) findet sich folgende Übersetzung von 1 Thess 2,8: „Aus Liebe zu euch waren wir nicht nur dazu bereit, euch Gottes rettende Botschaft zu verkünden, sondern auch unser ganzes *Leben* mit euch zu *teilen*. So sehr hatten wir euch liebgewonnen.“ Ist nicht das die Grundhaltung, die uns bewegt, wenn wir uns weltkirchlich engagieren? Liebe ist die Grundlage allen weltkirchlichen Handelns, es geht um die Verkündigung der rettenden Botschaft, aber diese wirkt blutleer und hohl, wenn sie nicht getragen wird vom Teilen des ganzen Lebens miteinander, weil wir einander lieben.

„Für uns Christen ist das Teilen gelebte Nächstenliebe – die vor der eigenen Haustür beginnt und sich über die ganze Erde erstreckt. Mir persönlich liegen die Themen Weltkirche und globale Gerechtigkeit sehr am Herzen. Sie werden ein Schwerpunkt-Thema sein beim Katholikentag in Stuttgart“, so sagte Bischof Gebhard Fürst anlässlich der Bekanntgabe des Leitworts. Greifen wir diesen Ball auf, indem wir nun einen Katholikentag planen, der unter den Perspektiven Nächstenliebe und Gerechtigkeit die wichtigsten Themen unserer Zeit durchdekliniert: weltkirchliches Engagement und internationale Verantwortung, Klimagerechtigkeit und internationaler Umweltschutz, globale nachhaltige Entwicklung, Welternährung, Frieden, Flucht und Migration, bedrängte Christen/Religionsfreiheit weltweit, internationale Kooperation versus neue Nationalismen, Corona-Pandemie. Diese und viele weitere Themen sollen unter der Perspektive „leben teilen“ durchbustabiert werden und uns neu bewusst machen, wo wir handeln können, ja müssen, wo unser persönlicher Beitrag zu einer besseren Entwicklung unserer Welt liegen kann.

Auf dem Katholikentag soll es ein Zentrum Weltkirche geben, in dessen Vorbereitung Interessierte an und Engagierte in der weltkirchlichen Arbeit in unserer Diözese einbezogen werden (s. dazu auf S. 2). Gemeinsam wollen wir unsere Erfahrungen und Ideen zusammenführen und in ein großes Ganzes münden lassen. So können wir sicherstellen, dass der Katholikentag die Sache aller bleibt und wir gemeinsam „leben teilen“ und dies gegen eine Welt der neuen Grenzen und Abschottungen leuchten lassen.

Domkapitular  
Msgr. Dr. Heinz-Detlef Stäps

### Beispiel Lateinamerika: die Corona-Pandemie verschärft die Folgen imperialer Lebensweise.

Lateinamerika wurde im Jahr 2020 schwer von der Corona-

Pandemie getroffen. So hat z. B. Peru die zweithöchste Mortalität weltweit durch Covid-19. Die Welthungerhilfe geht davon aus, dass 30 Millionen Hungertote zusätzlich wegen dieser Pandemie zu beklagen sein werden.

Kirchliche Stellungnahmen aus Lateinamerika stellen diese erschreckenden Zahlen in einen größeren Zusammenhang und sprechen noch von einem anderen Virus, das sich zunehmend ausbreitet: Hunger, Vertreibung und die hohe Sterblichkeit an leicht zu behandelnden Krankheiten. Die Bekämpfung dieses „Virus“ würde nur einen Bruchteil dessen kosten, was für Waffen ausgegeben wird. Papst Franziskus sagt: „Wir haben gegen die Erde gesündigt, gegen unseren Nächsten und letztlich gegen den Schöpfer, der für alle sorgt und möchte, dass wir in Gemeinschaft leben und miteinander teilen, was wir zum Leben brauchen.“ Er sieht in dieser Verneinung Gottes ein Virus, das das Überleben der Menschheit gefährdet.

Für die kirchlichen Hilfswerke wie MISEREOR und Adveniat ist die aktuelle Pandemie ein zen-

**Elendsviertel:** Etwa die Hälfte der Bevölkerung in den Andenländern und in Zentralamerika lebt unter menschenunwürdigen Bedingungen. Durch das Zusammenleben in engen Hütten sind Abstandsregeln nicht einzuhalten. Hygienemaßnahmen sind kaum umsetzbar. Hunderttausende leiden Hunger. Die kirchlichen Partner vor Ort sind oft die einzigen, die an ihrer Seite bleiben und die Bedürftigen unterstützen.

**Arbeitslosigkeit:** Wer einen Arbeitsplatz hat, fürchtet, ihn zu verlieren. Straßenkinder, Tagelöhner, Marktfrauen, Müllsammler und das Heer der Straßenhändler – sie alle konnten von einem Tag auf den anderen ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen. Wohnungslose und Wanderarbeiter sind besonders hart getroffen. In Peru etwa gibt es 17 Millionen Arbeitskräfte, von denen nur drei Millionen ei-



In der Pandemie sind kirchliche Kräfte oft die einzigen, die an der Seite der Armen bleiben (Foto: Franziskaner Brasilien/SEFRAS)

trales Thema. Bei abnehmendem Spendenaufkommen werden die Herausforderungen immer bedrückender. Drei Schwerpunkte zeichnen sich ab:

**Ländliche Regionen:** Hier sind die Gesundheitsstationen oft miserabel ausgestattet, es gibt kaum Medikamente, Diagnosemöglichkeiten und Fachpersonal. Das Virus trifft hier auf eine besonders verletzte Gruppe von Menschen, deren Immunabwehr aufgrund ihrer Armut, den chronischen Leiden an Infektionskrankheiten sowie ihrer schlechten Ernährungssituation bei einer Infektion schnell überfordert ist.

nen unbefristeten Arbeitsvertrag haben.

Corona bremst auch die Arbeit der Partnerorganisationen vor Ort aus, denn Straßensozialarbeit, Beratungstätigkeit, Schulungen und kulturelle Aktivitäten werden durch Kontaktsperren unmöglich. Die Partner reagieren sehr flexibel. Sie gingen schnell dazu über, in Armenvierteln Lebensmittel und Hygieneartikel zu verteilen, Berufsbildungszentren haben auf Fernunterricht umgestellt, und abgelegene Dörfer werden mit Trinkwasser versorgt. MISEREOR hat ein Corona-Nothilfeprogramm aufgelegt und kann auf ein Netzwerk von Part-

### Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tagungszentrum Stuttgart-Hohenheim, Paracelsusstr. 91, 70599 Stuttgart:

■ **Mo., 15.03.2021:** „Kopf auf, richtiger Islam rein, Kopf zu?“ Islamische Vereine und Verbände in der Präventionsarbeit. Beiträge zur Forschung (offene Veranstaltung); Referent: Dr. Jens Ostwaldt, Moderation: Dr. Hussein Hamdan; Teilnahmebetrag: 10 €, für Studierende und SchülerInnen 5 €; Anmeldung bis spätestens 10.03.2021 unter [www.akademie-rs.de/vanm\\_24048](http://www.akademie-rs.de/vanm_24048).

### Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tagungshaus Weingarten, Kirchplatz 7, 88250 Weingarten:

■ **Fr.-So., 15.-17.01.2021:** „Hautnah – Kleidung, unsere zweite Haut. Nachhaltigkeit und globale Verantwortung im Textilkonsum“ (Onlinetagung), Leitung: Dr. Heike Wagner, Prof. Dr. Marie-Luise Kliegel; Infos und Anmeldung: [frank@akademie-rs.de](mailto:frank@akademie-rs.de); [www.akademie-rs.de/vakt\\_2309](http://www.akademie-rs.de/vakt_2309).

■ **Do.-Sa., 06.-08.05.2021:** Alternativen der Entwicklung (Entwicklungszusammenarbeit im 21. Jahrhundert); in Zusammenarbeit mit Terres de Hommes; nähere Informationen in der Ausgabe 2/2021.

### Aktion Hoffnung, Sammelzentrale, Fockestraße 23/1, 88471 Laupheim:

■ **Fr., 05.03.2021, 9-18 Uhr und Sa., 06.03.2021, 9-14 Uhr:** Frühjahrskleidermarkt zur Finanzierung von Entwicklungshilfeprojekten. **Katholische Erwachsenenbildung (keb): keb Kreis Göppingen e. V. (zu der unter Vorbehalt geplanten Veranstaltung s. auf der Homepage [www.keb-goeppingen.de](http://www.keb-goeppingen.de)):**

■ **Sa., 20.03.2021, 19.30 Uhr-21 Uhr, Evangelische Stadtkirche, Schlossplatz, Göppingen:** „Welche Grenzen brauchen wir? Die Idee einer humanen Migrations- und Asylpolitik“ (Vortrag), Gerald Knaus, international bekannter Politikberater und Migrationsexperte; Eintritt: 10 € / Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit 5 € (bitte bei der Anmeldung angeben); in Koop. mit Ev. Erwachsenenbildung, BucherPerle kostbar und Forum Flucht und Integration; Anm. unter 07161/96336-20 oder [info@keb-goeppingen.de](mailto:info@keb-goeppingen.de).

Fortsetzung auf S. 2

nern bauen, die große Erfahrung in vielerlei Projekten gesammelt haben. Es gibt auch Hoffnung. In Deutschland und weltweit weckt die Krise Kreativität und Solidarität. Trotz – oder gerade wegen – aller Probleme nicht nur durch die Pandemie zeigen die Menschen sich solidarisch und setzen sich füreinander ein. Bischof Gebhard Fürst sagt: „Corona hat uns den Blick geweitet für die Menschen in anderen Teilen der Welt, die oft noch viel mehr durch Krankheit und Tod gefährdet sind und die doch aus ihrem Glauben so viel Kraft und Hoffnung schöpfen, dass sie für uns alle Glaubenszeugen und Mutmacher sein können. Dafür bietet gerade Latein-

amerika viele beeindruckende Beispiele.“

Aber es geht um noch mehr: Politische Nächstenliebe braucht ein Ende imperialer Lebensweise, deren Folgen durch das Corona-Virus noch immens verschärft werden. „Eine imperiale, auf Konsum ausgerichtete Lebensweise ist nur möglich, weil wir nicht nur die dafür notwendigen Ressourcen anderen Erdteilen ‚rauben‘, sondern auch die zerstörerischen Folgen für Mensch und Mitwelt in anderen Erdteilen auslagern. Dieses System der strukturellen Sünde fordert alle Bereiche des Lebens – Kirche, Politik, Gesellschaft – zu Handeln und zur Umkehr auf“ (Amazonas-Synode, Nr. 80).

Dr. Willi Knecht

Termine: Fortsetzung von Seite 1

### keb Bildungswerk Ostalbkreis e. V. (zu den unter Vorbehalt geplanten Angeboten s. auf der Homepage [www.keb-ostalbkreis.de](http://www.keb-ostalbkreis.de)):

■ **Do., 28.01.2021:** MISEREOR-Workshop.

■ **Mo., 01.02.2021, 19.30 Uhr:** Gemeindehaus St. Salvator, Aalen: „Die letzten Christen“ – Flucht und Vertreibung aus dem Nahen Osten, Vortrag mit Andreas Knapp, Priester und Pied der Ordensgemeinschaft der „Kleinen Brüder vom Evangelium“; Eintritt frei, Kostenbeitrag erbeten.

■ **Fr., 05.03.2021, Aalen-Hofherrnweiler, Weststadtzentrum:** „Anders als Du glaubst“ – Ein Theaterstück über Juden, Christen, Muslime und den Riss durch die Welt, mit der Berliner Compagnie

### keb Schwäbisch Hall (zu den unter Vorbehalt geplanten Angeboten s. auf der Homepage [www.keb-sha.de](http://www.keb-sha.de)):

■ **Mi., 27.01.2021, online über Zoom:** „Wie ungerecht ist Deutschland?“ Eine Bestandsaufnahme; Online-Vortrag mit Prof. Dr. Georg Cremer, ehem. Generalsekretär des Deutschen Caritasverbandes; in Koop. m. Ev. Kreisbildungswerk und VHS Schwäbisch Hall; Teilnahme frei, um Kostenbeitrag wird gebeten; Anmeldung bis 25.01.2021 unter Tel. 0791/9466845, E-Mail: [keb.schwaebisch-hall@drs.de](mailto:keb.schwaebisch-hall@drs.de), [www.keb-sha.de](http://www.keb-sha.de), Zusendung des Links nach Anmeldung.

■ **Do., 11.02.2021, 19.30 Uhr, Brenzhaus, Mauerstraße 5, Schwäbisch Hall:** „Umkehr zu einer humanen Wirtschaft – Was wir aus der Krise lernen können“, Vortrag mit Dr. Wolfgang Kessler, Ökonom und Publizist, ehem. Chefredakteur von Publik-Forum; in Koop. m. Ev. Kreisbildungswerk und VHS Schwäbisch Hall; Eintritt: 8 €; Anmeldung bis 09.02.2021 unter Tel. 0791/9466845, E-Mail: [keb.schwaebisch-hall@drs.de](mailto:keb.schwaebisch-hall@drs.de) oder [www.keb-sha.de](http://www.keb-sha.de).

**Do., 21.01.2021. 9.30-17.30 Uhr:** „Auf dem Weg zu einer Ökonomie des Lebens“, digitaler Entwicklungspolitischer Strategietag der Ökumenischen Koordination Baden-Württemberg.

**Di., 16.02.2021, 18 Uhr, Weinsberg:** MISEREOR-Workshop zur Fastenaktion und zum Hungertuch 2021.

**Sa., 27.02.2021, Weingarten, St. Maria:** Diözesaner MISEREOR-Eröffnungsgottesdienst.

**Fr., 05.03.2021: Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen** (s. S. 2).

**Fr., 12.03.2021, 15 Uhr: Stuttgart, Haus der katholischen Kirche:** Partnerschafts hearing zum Katholikentag 2021 in Stuttgart.

## Fortsetzung Weltkirche aktuell

### In eigener Sache: DRS.GLOBAL in neuem digitalem Format.

Zehn Jahre ist DRS.GLOBAL nun alt, und in dieser Zeit haben sich Nutzerbedürfnisse und technische Möglichkeiten der Veröffentlichung im Internet erheblich weiterentwickelt.

Die elektronische Ausgabe von DRS.GLOBAL erscheint daher mit dieser Ausgabe in einem neuen digitalen Format. Die Abonnenten erhalten wie bisher viermal jährlich einen Newsletter, der aber nicht mehr auf eine pdf-Version verweist, sondern selbst ausgewählte und kurz kommentierte Texte enthält. Die vollständige Ausgabe kann nach wie vor unter <https://weltkirche.drs.de/service-und-download.html> abgerufen werden, aber jetzt in einem lesefreundlichen Layout und mit vierfarbigen Bildern. Die gedruckte Ausgabe erscheint weiterhin im gewohnten „Berliner“ Zeitungsformat.

Zusätzlich zu diesem „Quartals-Newsletter“ am 1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober erweitern wir unseren aktuellen Service um einen „Standard-Newsletter“, der jeweils zum 15. Februar, 15. Mai, 15. September und 15. November erscheint und vor allem auf Aktuelles und auf Termine hinweist – aus Kirchengemeinden, Ordensgemeinschaften, Verbänden und Organisationen in der Diözese und aus der Hauptabteilung Weltkirche selbst. Es bedarf zum Bezug dieses neuen Informations-Services keiner neuen Bestellung. Schön wäre es

freilich, wenn weltkirchlich Engagierte, die bereits Abonnenten des Newsletters sind, in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis dafür werben könnten. Ein Abonnement kann jederzeit unter <https://info.drs.de/drsglobal> bestellt werden. (HDSt)

### Reisanbau in Kambodscha: Diözese unterstützt Kleinbauern auf dem Weg zu größerer wirtschaftlicher Selbstständigkeit.



Lehrfarm für Reisanbau: Chancen für Kleinbauern in Kambodscha (Foto: Jesuit Mission Cambodia)

Eine Lehrfarm für Reisanbau in Kambodscha, die von der Diözese Rottenburg-Stuttgart gefördert wird, bietet Kleinbäuerinnen und -bauern neue Chancen für eine größere wirtschaftliche Selbstständigkeit. Seit 2018 arbeitet die Hauptabteilung Weltkirche mit der Karuna Battambang Organization, die dieses Projekt trägt, zusammen und unterstützt deren Arbeit im ländlichen Raum von Battambang/Kambodscha.

Ein Großteil der Bevölkerung Kambodschas verdient seinen Lebensunterhalt noch mit dem Reisanbau, wengleich die Landflucht auch in diesem Land ein großes Problem darstellt. Grün-

de hierfür sind geringe Verdienstmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Bereich sowie die Unwägbarkeiten klimatischer Veränderungen. Beidem stellt sich die Karuna Battambang Organization auf die eine oder andere Art entgegen und unterstützt die Bäuerinnen und Bauern in ihrer Unabhängigkeit.

Einer von vielen Schritten in diese Richtung war die Errichtung eines Lagerraums, in dem der geerntete Reis gelagert werden kann, bis der Weltmarktpreis den Verkauf lohnend macht. Wo die Bäuerinnen und Bauern früher dem Druck des Marktes und der Großhändler ausgesetzt waren, können sie heute also selbst entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt für den Verkauf gekommen ist.

Dem Lagerraum wurde ein Versammlungsraum für Treffen und Schulungen angeschlossen, sowie ein Café und ein Verkaufsraum für die eigenen Produkte, die zentral an einer vielbefahrenen Straße liegen. Außerdem wurde eine Lehrfarm aufgebaut, in der die Bäuerinnen und Bauern im ökologisch-nachhaltigen Reisanbau geschult werden. Auf diese Weise ist es möglich, die Erträge zu steigern und diese zudem ohne den Einsatz von chemischen Spritzmitteln oder -düngern anzubauen, was sich wiederum auf die Qualität des Bodens und der umgebenden Natur auswirkt.

Die Menschen vor Ort sind zuversichtlich, und können sich auf die die Solidarität der Hauptabteilung Weltkirche verlassen. Und sie lassen sich durch ein Wort des XIV. Dalai Lama ermutigen: „Es gibt ein tibetisches Sprichwort: ‚Die Tragödie sollte als Quelle der Stärke genutzt werden‘. Egal, welche Art von Schwierigkeiten, wie schmerzhaft die Erfahrung ist, wenn wir unsere Hoffnung verlieren, ist das unsere wahre Katastrophe.“ (JS)

Siehe auch: [https://www.youtube.com/watch?v=A38LyZRZ\\_GY](https://www.youtube.com/watch?v=A38LyZRZ_GY)

### Vorbereitung des Katholikentags 2022: Ideen sammeln in einem gemeinsamen Hearing.

Weltkirchliches Engagement gehört in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum „Markenkern“ zahlreicher Kirchengemeinden, Verbände und kirchlicher Organisationen und nicht zuletzt der Ordensgemeinschaften und der Diözesanleitung selbst. So ist es besonders glücklicher Umstand, dass der Katholikentag 2022 in Stuttgart die weltkirchliche Verbundenheit ins thematische Zentrum gestellt hat.

So wird es dort auch ein „Zentrum Weltkirche“ geben, in dessen Vorbereitung die vielfältigen Erfahrungen der gastgebenden Diözese einfließen sollen und wo möglichst viele eingeladen sind, ihre weltkirchlichen Ideen und Initiativen auf einem Stand zu präsentieren oder in einer Werkstatt vorzustellen.

Dazu wird es am 12. März 2021 ein erstes Haering im Haus der

katholischen Kirche in Stuttgart geben, zu dem Sie alle eingeladen sind, um gemeinsam unsere Ideen zusammenzustellen und in ein großes Ganzes münden zu lassen. Die Einladungen gehen zeitnah hinaus.

In den nächsten Wochen werden die Arbeitskreise des Katholikentags eingerichtet und deren Mitglieder berufen, die das gesamte inhaltliche Programm im Laufe des nächsten Jahres planen werden. Seitens der Hauptabteilung Weltkirche besteht die herzliche Bitte an alle, die dazu eingeladen werden, sich zur Verfügung zu stellen. Es ist sehr wichtig, dass möglichst viele ehrenamtlich und hauptamtlich weltkirchlich Engagierte ihre Erfahrungen und Perspektiven in die Planung des Katholikentagsprogramms einbringen. (HDSt)

### Mehr globale Verantwortung und Solidarität: Landtagsabgeordnete im Check.

Am 14. März 2021 wählen die Bürgerinnen und Bürger von Baden-Württemberg einen neuen Landtag. Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) hat jetzt ein Positionspapier vorgelegt, das darauf abzielt, im neuen Landtag globale Verantwortung und Solidarität zu stärken. Auf dieser Grundlage werden Wahlprüfsteine erarbeitet, mit deren Hilfe sowohl die Programme der Parteien als auch konkrete Kandidatinnen und Kandidaten befragt werden können.

Hintergrund dieses Positionspapiers ist die Erfahrung, dass auch die Landesregierung Baden-Württembergs in der ersten Phase der Corona-Pandemie stark auf Krisenmanagement vor Ort gesetzt und dabei die Weltlage aus dem Blick verloren hat. Angesichts der ambitionierten entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes sowie des Vorhabens, eine Art „Afrikastrategie“ für Baden-Württemberg in der derzeitigen Wahlperiode zu erar-



Bildungschancen für Kinder: in der Pandemie die „Afrika-Strategie“ nicht vergessen (Foto: TBr)

beiten, war das sehr bedauerlich.

Im dem Positionspapier heißt es: „Die Pandemie zeigt deutlich, wie wichtig das Denken und Handeln jenseits nationaler oder regionaler Egoismen ist, von welcher zentraler Bedeutung internationale Zusammenarbeit und Solidarität sowie die Beteiligung von gemeinwohlorientierter Zivilgesellschaft sind, um effektiv und effizient auf die Herausforderungen reagieren zu können. [...] Darum halten wir es für dringend geboten, dass Baden-Württemberg für die Zukunft klarere Weichen stellt: für mehr globale Verantwortung und Soli-

darität.“ Es ist zu wünschen, dass diese Weichenstellung bei der Landtagswahl am 14. März 2021 geschieht, damit die Weltlage nicht für eine ganze Wahlperiode aus dem Blick gerät. (WGR)

Sie auch: [www.deab.de](http://www.deab.de).

### Worauf bauen wir? 2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu

Nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibel bei Matthäus (Mt 7,24). Eine Weisheit, die in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits überlebenswichtig ist. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrialisation ist und auch sonst kaum CO<sub>2</sub> ausstößt. Von den Frauen dieses Inselstaats kommen die Impulse zum Weltgebetstag der Frauen 2021.

Die steigenden Wassertemperaturen gefährden dort Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigores Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Auch in Deutschland will der

## Aus den Kirchengemeinden, Verbänden, Orden

### Neue Provinzleitungen der Franziskanerinnen von Sieben.

Nach der Wahl der internationalen Ordensleitung der Franziskanerinnen von Sieben (s. DRS.GLOBAL 4/2020, S. 3) haben nun auch die Provinzen ihre neuen Leitungen gewählt.

In Südafrika wählten die Schwestern am 26. September 2020 (v. li.) Sr. M. Emmanuela Khwepe (Provinzoberin), Sr. M. Andrea Mahlalela (Provinzvikarin), Sr. M. Constantia Montoeli (Provinzrätin), Sr. M. Claudia Sebolecwe (Provinzrätin), Sr. M. Josephine Masilo (Provinzrätin) und Sr. M. Victorina Maseko (Provinzrätin).



Die neuen Provinzleitungen in Südafrika ...

Weltgebetstag in diesem Jahr für das Klima tätig werden. Deshalb sind bienenfreundliche Samen im Sortiment, die dazu beitragen sollen, Lebensraum für Bienen zu schaffen und die Artenvielfalt zu erhalten. Um sich inhaltlich dem Thema „Klimawandel und Vanuatu“ zu nähern, laden die evangelischen und katholischen Frauen in Württemberg dazu ein, einen Corona-kompatiblen Klimapilgerweg durchzuführen, entweder draußen vor Ort oder virtuell (<https://www.frauen-efw.de/unsere-themen/weltgebetstag/vanuatu-2021/>). Dabei



Die Botschaft der Frauen von Vanuatu (Foto: Juliette Pita)

gilt es, für sich oder gemeinsam heerauszufinden, welche ökologische Umkehr der bundesrepublikanische Lebensstil benötigt, damit das „Gemeinsame Haus“, wie es Papst Franziskus ausdrückt, auch in Zukunft auf festem Grund steht.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Der Weltgebetstag findet am 5. März 2021 statt. (WGR)

Siehe: <https://www.frauen-efw.de/unsere-themen/weltgebetstag/vanuatu-2021/>

Hilfen für Coronaopfer und die weltkirchliche Flüchtlingsarbeit s. in der Online-Ausgabe.



tin), Sr. M. Claudia Sebolecwe (Provinzrätin), Sr. M. Josephine Masilo (Provinzrätin) und Sr. M. Victorina Maseko (Provinzrätin).

Am 8. Oktober 2020 wählte die deutsche Provinz in Sieben ihre Leitung: (v. li.) Sr. M. Doris Leik (Provinzrätin), Sr. M. Elsbeth Bischof (Provinzvikarin), Sr. Marie-



... in Brasilien ...



... und in Deutschland (Fotos: Kloster Sieben)

Sophie Schindeldecke (Provinzoberin), Sr. M. Kathrin Prenzel (Provinzrätin) und Sr. M. Anke Oswald (Provinzrätin).

In Brasilien schließlich wurde am 18. Oktober 2020 die neue Provinzleitung gewählt: (o. v. li.) Sr. M. Iracema Willan (Provinzrätin), Sr. Márcia Escher (Provinzrätin), Sr. Rosa Maria Severino (Wiederwahl zur Provinzoberin), (u. v. li.) Sr. M. Debora Endres (Provinzvikarin), Sr. Angelice Maria dos Santos Portela (Provinzrätin).

Im Namen der Diözese gratuliert das Redaktionsteam den neu gewählten Provinzleitungen und wünscht ihnen und der ganzen Gemeinschaft Gottes Segen auf ihrem neuen Weg in eine gemeinsame weltkirchliche Zukunft. (TBr)

### Zusammen wachsen lassen: Kartoffelaktion auch im Jahr 2021.

Knolli, die sympathische kleine Kartoffel, hat im vergangenen Jahr knapp 300 Gemeinden, Kindergärten und engagierten Christinnen regelmäßig Tipps und Tricks zum Kartoffelanbau gegeben. Schließlich wollen die verteilten Landsorten – alte und sehr



Seltene Kartoffelsorten bezeugen die Vielfalt der Schöpfung (Foto: Ulli Thome)

seltene Sorten! – gut gepflegt werden. Und das nicht ohne Erfolg: An vielen Orten der Diözese Rottenburg-Stuttgart, aber auch in Freiburg und Köln, konnten viele Blaue Schweden oder Rote Erstlinge geerntet und verschmaust werden. Nebenbei hat man viel über die Bewahrung der Schöpfung und die Bedeutung der Kartoffel in Peru gelernt.

Eine solch erfolgreiche Aktion muss selbst wachsen und weitergehen. Auch im Jahr 2021 bieten die (Erz-)Diözesen Rottenburg-Stuttgart, Freiburg, Köln und vielleicht ein oder zwei weitere die Kartoffelaktion an und laden ein zur Gartenarbeit. In diesem Jahr sollen besonders Kindertagesstätten und Kindergärten angeregt werden. Aus weltkirchlicher Perspektive besonders erfreulich: Ständen im vergangenen Jahr weltkirchliche Partner der Diözese Rottenburg-Stuttgart aus Peru Rede und Antwort, wie das mit der Kartoffel bei ihnen daheim ist, werden dieses Jahr mehr Partner aus weiteren Ländern des globalen Südens konsultiert. Sicherlich spannend, was es da alles zu lernen und zu erfahren gibt!

Knolli wird im Februar und März die Anmeldungen entgegen nehmen. Danach bekommt jede/r Angemeldete eine Kiste mit fünf erlesenen Kartoffelsorten und regelmäßige Anleitungen, wie der Anbau gelingt. Machen Sie mit! Wer weiß, vielleicht kommt Knolli auch mal bei Ihnen vorbei? (WGR)

Siehe: [www.kartoffelaktion.de](http://www.kartoffelaktion.de)

### Warum es sich lohnt außerhalb der eigenen vier Wände zu denken. Solidarität in der Krise.

Die Weltkirchlichen Friedensdienste (WFD) werden durch die globale Covid-19 Pandemie vor große Herausforderungen gestellt. Im März und April 2020 wurden alle aktiven Freiwilligen innerhalb kurzer Zeit aus ihrem Dienst nach Deutschland zurückgeholt, und im Sommer kam es aufgrund der unsicheren Lage in den Einsatzländern zu keiner Ausreise.

In vielen Einsatzländern herrscht derzeit eine bedrückende Situation. Wie kann verhindert werden, dass ausgerechnet in dieser Situation die Beziehungen und der Austausch mit den Menschen in der Partnerprojekten abreißen? Wie können unter den Bedingungen der Covid19-Pandemie globale Solidarität und Partnerschaft gelebt werden?

Solche Fragen standen im Mittelpunkt des RückkehrInnenfor-

ums vom 2. bis 4. Oktober im Jugendhaus St. Norbert in Rot an der Rot, das wie immer im Zeichen des Austauschs der Beteiligten an den Weltkirchlichen Friedensdiensten in den verschiedenen Partnerländern der Diözese stand.

Ein kleiner Beitrag dazu konnte auf dem Forum geleistet werden. Bei den Weltkirchlichen Friedensdiensten geht es grundsätzlich darum, über Grenzen hinweg Interesse an der Situation anderer Menschen zu zeigen, Zeit und Erfahrungen zu teilen, Solidarität zu leben und sich für eine globale Perspektive stark zu machen. Aus dieser Motivation heraus entstand bei den Teilnehmenden der Wunsch, in einer Online-Konferenz einen globalen Austausch mit FreundInnen der WFD zu organisieren. Daran nahmen ehemalige Reverse-Freiwillige, Mentorinnen und Mentoren sowie und Freundinnen und Freunde aus Mexiko, Peru, Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uganda teil und tauschten sich über die aktuelle Situation in ihren Ländern aus. Auch eine Andacht wurde gefeiert, zu der auch „digitale Gäste“ aus Thailand, Argentinien und Brasilien zugeschaltet waren. Hanna Bauer vom Organisationsteam war begeistert: „Am schönsten war das Gefühl, dass der WFD auch international noch zusammengehört, auch mit den Rückkehrerinnen aus dem Reverse-Programm.“ Der Austausch soll wei-



Weltkirchliches Engagement junger Menschen ist ein Dienst am Frieden (Foto: JK)

tergeführt werden.

Auch für das Team der Weltkirchlichen Friedensdienste dreht sich derzeit viel darum, die partnerschaftliche Arbeit mit den beteiligten Personen im Globalen Süden auch jetzt weiterzuführen. Für mögliche Ausreisen im Jahr 2021 werden seit dem Herbst 2020 wieder Bewerbungen angenommen. (JK)

## GLOBAL gesehen: Der Kommentar

von Eva-Maria Klinkisch

### Alltagsrassismus – (k)ein Thema für die Weltkirche?

Der gewaltsame Tod des Afroamerikaners George Floyd in Minneapolis im Mai 2020 hat weit über die Grenzen der USA hinaus Diskussionen um Alltagsrassismus und strukturelle Gewalt neu angestoßen. Weltweit, so auch in Deutschland, haben sich Menschen mit den Protesten der black lives matter-Bewegungen solidarisiert und dieses Problem unüberhörbar zum längst überfälligen Thema gemacht. Bemerkenswert – und durchaus bestürzend – sind freilich nicht nur die empirischen Befunde und inhaltlichen Auseinandersetzungen zum Themenkomplex Rassismus. Die oft emotional hochgradig aufgeladenen Reaktionen und Gegenreaktionen bezeugen, dass hier etwas verhandelt wird, das zutiefst am Selbstverständnis westlicher Gesellschaften und den Identitätswurzeln ihrer weißen Mitglieder rüttelt. Die Ahnung stimmt: hier geht's ums Ganze; und fast reflexhaft setzen Abwehrreaktionen unterschiedlichster Art ein, wenn der Vorwurf „Rassismus“ im Raum steht. Die amerikanische Soziologin Robin Di Angelo bezeichnet dieses Phänomen als „White Fragility“, eine spezifische Empfindlichkeit weißer Menschen, wenn sie mit Rassismusbewertungen konfrontiert werden. White Fragility, so Di Angelo, resultiert aus Unbehagen oder Angst davor, als Rassist oder Rassistin bezeichnet zu werden, und einer gleichzeitig tief einsozialisierten – oft unbewusst bestehenden – Überlegenheits- und Anspruchshaltung. Diese geht übrigens nicht selten einher mit einer bestimmten Vorstellung von der gesellschaftlichen Ordnung an sich, wie Barack Obama im kürzlich erschienenen ersten Teil seiner Memoiren notiert: „Es war, als hätte meine Anwesenheit im Weißen Haus eine tiefsetzende Panik ausgelöst, ein Gefühl, dass die natürliche Ordnung gestört worden wäre.“

Die weltkirchliche Arbeit könnte nun auf den ersten Blick als Gegenprogramm zu den hier skizzierten Vorgängen erscheinen, stehen doch gemeinsame Anliegen um Schöpfung, Würde, Achtung und Menschlichkeit weltweit im Zentrum. Eine Vielzahl und Vielfalt an Projekten und Beispielen zeugen von den enormen Bemühungen, diesem Ziel näher zu kommen und Solidarität im Kleinen wie Großen zu praktizieren. Jedoch: Weltkirche und ausnahmslos alle, die sich engagieren, sind eben Kirche und Welt, und in der Folge untrennbar verwoben in die (globalen) gesellschaftlichen Machtverhältnisse mit ihren Narrativen und Praktiken zur Legitimation und Statusabsicherung. Diese prägen das Denken, Fühlen und Handeln eines jeden Menschen. So lange, wie ein Pfeiler (welt-)gesellschaftlicher Ordnung und Institutionen in der Idee westlicher – auch: weißer – Überlegenheit verankert ist, trifft dies auch auf die weltkirchliche Arbeit zu.

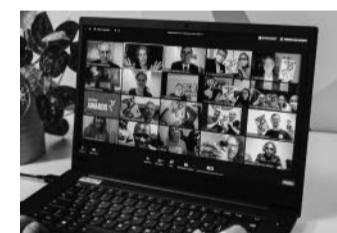
Die „Gründungsurkunde“ der Kirche(n), das Evangelium, setzt allerdings verbindliche Maßstäbe, angesichts derer verborgener oder offener Rassismus und Überlegenheitsansprüche keinen Platz haben. Das schließt in der Realität zwar nicht aus, dass Menschen – in diesem Fall weiße Menschen – sich über andere erheben. Aber es kann eine hervorragende Voraussetzung dafür sein, das Problem ehrlich, selbstkritisch und in Freiheit zu reflektieren und anzugehen.

Vor diesem Hintergrund wäre es wichtig, auch mit Blick auf das Engagement (in) der Weltkirche nach problematischen Überlegenheits- und Anspruchshaltungen, nach Rassismus und struktureller Gewalt zu fragen. Diese unbequeme Arbeit ist bitter nötig, Dauer und Ausgang ungewiss. Verharmlosung hilft dabei ebenso wenig wie die Flucht in Betroffenheitsrhetorik und Schuldgefühle – die ja auch Abwehrmechanismen sein können. Zuweilen schmerzhaft Antworten und Erkenntnisse müssten als Lern- und Reflexionsmöglichkeiten ausgehalten und ausgetragen werden. Vielleicht wäre die radikale Anerkennung eigener Überlegenheits- und Anspruchshaltungen ein erster Schritt. In einem solchen Anerkennen und Hinterfragen der eigenen Überlegenheits- und Anspruchshaltungen (und damit auch des oft gar nicht wahrgenommenen Rassismus) könnten sich noch einmal ganz andere, weiterreichende Wege solidarischen Handelns auftun.

Eva-Maria Klinkisch, Dr. rer. soc., ist Professorin für Allgemeine Pädagogik und Allgemeine Didaktik an der Katholischen Hochschule Freiburg.

### Hervorragendes Engagement für gerechte Globalisierung: Fairtrade Award für die KAB.

Mehr als 118.000 Unterstützer aus Deutschland und dem KAB-Partnerland konnte das KAB-Projekt „Faire Handelsverträge für Ostafrika“ gewinnen, das sich gegen das sogenannte



Preisverleihung unter den Bedingungen der Pandemie (Foto: Peter Niedergesäss)

EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPA) mit den ostafrika-

nischen Ländern wendet. Dafür ist es mit dem Publikumspreis des Fairtrade Award 2020 ausgezeichnet worden.

Zwar musste wegen der Pandemie-Einschränkungen die geplante feierliche Preisverleihung digital erfolgen. „Ich habe mich dennoch sehr über den überraschenden Anruf und natürlich Fortsetzung auf Seite 4

## Aus den kirchlichen Werken

### Kultur des Friedens beginnt bei der persönlichen Haltung. Resümee einer (digitalen) missio-Friedenskonferenz.

Menschen aus Nigeria, Indien, Israel, Palästina, Südafrika, Sambia, Kenia, Belgien, den USA und Deutschland versammelten sich vom 7. bis 9. Oktober 2020 vor ihren Bildschirmen und digitalen Endgeräten zu der virtuellen missio-Friedenskonferenz „Frieden denken, Frieden machen, Frieden lehren“.

Die „Schalte“ wurde zur Begegnung. Ursprünglich als Präsenzveranstaltung geplant, machte

bei allen pandemiebedingten Einschränkungen die Videokonferenz als Friedenskonferenz ihrem Namen alle Ehre. Zu unterschiedlichsten Tages- und Nachtzeiten aus der ganzen Welt hinzugeschaltet, brachten sich die Partner und Gäste als Expertinnen und Experten der internationalen Friedensarbeit in die Online-Konferenz ein, die für die Organisatoren in Aachen ein Novum und eine Herausforderung war. Ob es um religiöse Konflikte in Nigeria ging, um nationale Versöhnung in Afghanistan, um friedenspädagogische Ansätze in Israel und Palästina oder um Mediation als Friedensprozess in Indien – immer wieder kamen

die Impulse von Menschen aus Ländern des Globalen Südens: starke Stimmen in Theorie und Praxis der Friedensarbeit, die sonst aus eurozentrischer Perspektive in den Diskursen oft keine Beachtung finden.



Einige Gedanken als Fazit der Konferenz: Welche Werkzeuge in Friedensprozessen benötigt werden, wussten besonders Teilnehmende, die selbst in von Unfrieden und Gewalt geprägten

Gesellschaften leben und tagtäglich mit der Problematik konfrontiert sind. Eine ‚Blaupause‘ auf dem Weg zum Frieden gibt es nicht; die Ursachen sind so unterschiedlich wie die Lösungswege, die die jeweiligen Gesellschaften für sich selbst entwickeln müssen. Das klingt ernüchternd und macht andererseits doch Hoffnung. Im konkreten Kontext des Zusammenlebens sind Wege zum Frieden bereits angelegt; jede und jeder kann durch eine veränderte Haltung selbst zum Experten für Friedensarbeit werden. Die Partizipation eines breiten Teils der Gesellschaft ist dabei notwendig; die Religionen können zum Kataly-

sator werden und Teilhabe ermöglichen.

Eine Kultur des Friedens, wie sie die UNESCO vor über 70 Jahren gefordert hat, kann nur gelingen, wenn die Konfliktparteien ihre Perspektiven und Erfahrungen in den Lösungsansätzen wiederfinden. Das kann nur in Dialogräumen geschehen, wo diese Erfahrungen Gehör finden. Die Austragung von Konflikten ist ein fundamentaler Teil menschlichen Zusammenlebens und hat immer schon auch zum sozialen Wandel beigetragen.

Zum Beitrag über die MISEREOR-Fastenaktion 2021 s. in der Online-Ausgabe.

Religionen können Instrumente des Friedens sein und dürfen nicht als Machtinstrumente missbraucht werden. Ihre Mitglieder tragen eine hohe Verantwortung dafür, zur friedlichen Transformation von Konflikten beizutragen und eine möglichst breite Mehrheit für friedliche Konflikttransformationen zu motivieren. Eine persönliche Haltung der Friedfertigkeit ist immer die erste Voraussetzung für eine Friedenskultur im Zusammenleben und für deren positive Auswirkung auf das Zusammenleben einer globalen Gesellschaft. (PS)

Aus den Kirchengemeinden, Verbänden und Orden (Fortsetzung von Seite 3):

über den Publikumspreis gefreut“, erklärte der Projektinitiator Peter Niedergesäss, der neben der Botschaft selbst die telefonischen Glückwünsche von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller und Schauspielerin Anke Engelke entgegennehmen konnte. Und ein Blumenstrauß kam per Post zu ihm nach Hause.

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart hatte gemeinsam mit der KAB in Uganda die Kampagne „Fluchtursachen bekämpfen – Faire Handelsverträge mit Ostafrika“ ins Leben gerufen. Binnen kurzer Zeit beteiligten sich rund 118.000 Frauen und Männer aus ganz Deutschland, um mit ihrer Unterschrift auf die Nachteile der geöffneten afrikanischen Märkte für subventionierte EU-Landwirtschaftsprodukte aufmerksam zu machen. „Dies ist ein Erfolg vieler KAB-Gruppen in der Diözese, aber auch bundesweit und in Uganda“, sagte Niedergesäss. Ganz besonders stolz ist er, dass es gelungen ist, die Kampagne als Kooperationsprojekt der beiden KAB-Bewegungen in Uganda und Rottenburg-Stuttgart zu starten. Er bedankte sich bei den KAB-Gruppen in und rund um Ravensburg für ihren Einsatz für den fairen Handel: „Der Award gehört auch Euch.“

„Das Engagement der Preisträger macht Mut, dass wir diese Krise gemeinsam bewältigen und die Welt positiv verändern können“, erklärt Moderatorin Engelke. Dem schloss sich Entwicklungsminister Müller an: „Ich gratuliere allen Preisträgern und Finalisten des Fairtrade Awards. Sie alle zeichnen sich durch herausragendes Engagement für eine gerechte Globalisierung aus.“ (KAB/TBr)  
Weitere Informationen unter: [www.fairtrade.net/news/fairtrade-awards-2020](http://www.fairtrade.net/news/fairtrade-awards-2020) und [www.kab-drs.de](http://www.kab-drs.de)

### „In der katholischen Kirche gibt es keine Ausländer.“ Erstmals indischer Priester zum Dekan gewählt.

Der Prämonstratenser-Pater Augusty Kollamkunnel ist seit Oktober 2020 neuer Dekan des katholischen Dekanats Balingen. Der 46jährige Ordenspriester, der aus Iritty im südindischen Bundesstaat Kerala stammt, ist in der Balingen Kirche Heilig Geist von den Mitgliedern der Dekanatsversammlung in diese

Position gewählt worden. P. Kollamkunnel ist der erste indische Priester, der in der Diözese Rottenburg-Stuttgart mit dieser Leitungsverantwortung auf der Mittleren Ebene betraut wurde – aber, wie er selbst in einem Inter-



Erstmals ein Dekan aus Indien: P. Augusty Kollamkunnel (Foto: Steffen Maier)

view betont hat: „Ehrlich gesagt, es gibt keine Ausländer in der katholischen Kirche.“ Allerdings sei seine Wahl stellvertretend auch

„eine große Anerkennung und Wertschätzung für die vielen ausländischen pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ in der schwäbischen Diözese.

Nach dem Theologiestudium in seiner Heimat ist P. Kollamkunnel 2004 in die Diözese Rottenburg-Stuttgart gekommen und war in Ellwangen, dann in Mengen tätig. Seit Ende 2011 leitet er die Seelsorgeeinheit Am Kleinen Heuberg im Dekanat Balingen. Zuletzt war er dort stellvertretender Dekan. (GM/TBr)

Zum gesamten Interview siehe: <https://www.drs.de/ansicht/Artikel/es-gibt-keine-auslaender-in-der-katholischen-kirche-7700.html>

## „Lifestyle aktuell“

### Leidenschaftlich gelebte Solidarität mit den Armen: Mary und Turgay Erinc.

Was Mary und Turgay Erinc im Leonberger Stadtteil Höfingen zu erzählen haben, würde ein Buch füllen – es trüge den Titel „Leidenschaftlich gelebte Solidarität mit den Armen“.

Wann hat es angefangen? Immer schon waren sie ehrenamtlich engagiert, in der Kirchengemeinde, in sozialen Einrichtungen, bei interkulturellen und interreligiösen Initiativen. „Mich kann man gar nicht ohne Ehrenamt denken“, lacht Mary, und bei Turgay ist es ebenso. Bis heute leisten sie sozusagen Freiwilligendienst für die Indienmission der Jesuiten.

Über den indischen Pfarrer ihrer Kirchengemeinde sind sie in Kontakt mit einem Kinderheim nahe der Hafenstadt Kochi im südindischen Kerala gekommen. Sie haben den Ausbau mit erlebt und gefördert: Von zwei kleinen Häuschen für die Kinder bis zu einem schönen „Kinderdorf“ mit 30 Kindern. Seit über drei Jahrzehnten sind sie mit der Ordensgemeinschaft der *Carmelites of Mary Immaculate (CMI)* dort eng verbunden.

Und dann? Schon als junge Frau, sagt Mary, 32 Jahre lang Beamtin in der baden-württembergischen Ministerialbürokratie, habe sie sich gefragt: „Will ich so leben? Mich in das klassische Bürgertum eingliedern; Geld ansparen, bis es genug ist und mir dann Jahr für Jahr eine Urlaubsreise gön-

nen?“ Einen „Schubs“ hat die Tochter von Freunden gegeben, die bei den Jesuiten ihren Freiwilligendienst absolviert hatte: „Mary, bewirb Dich doch endlich, sie nehmen auch so Alte wie Dich.“ 50 Jahre alt waren Mary und Turgay Erinc damals, als sie sich als *Jesuit Volunteers* bei der deutschen Jesuitenmission bewarben. Deren Bedingungen für einen Freiwilligendienst: interkulturell und interreligiös, nicht missionierend; das hat Turgay beeindruckt. Und Mary hat das Sendungsprinzip überzeugt: Nicht Wünsche zählen, sondern die Entscheidung dorthin, wo Bedarf ist. Indien war wegen der patriarchalischen Gesellschaftsstruktur mit ihrer Diskriminierung der Frauen keineswegs ihr Traumziel. Aber dennoch wurde es im Jahr 2009 Indien: Ranipet in Tamil Nadu, 30 Kilometer von der Distrikthauptstadt Vellore entfernt, wegen seiner Leder verarbeitenden Industrie „einer der schmutzigsten Orte der Welt“. Die Jesuiten unterhalten dort die *Loyola ITI School*, eine gewerbliche Schule, in der Jugendliche und junge Männer, die durch alle Raster gefallen sind, nach einem Jahr und einem zweimonatigen Praktikum einen Abschluss als Elektriker, Schweißer, Schlosser, KFZ-Techniker oder Klimatechniker erlangen können. Und wo den jungen Menschen zugleich wichtige soziale Werte vermittelt werden. Auch ein kleines Kontingent von Jugendlichen aus den Tamilen-Camps ist immer dabei. Genau das Richtige für den Maschinenbauer und Fachmann für Klima- und Lüftungstechnik Turgay, die

## Personalien

### Neue Referentin für die Initiative „Faire Gemeinde“: Sylvia Hank stellt sich vor.



Mein Name ist Sylvia Hank. Seit Mitte November 2020 bin ich in der Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart als Referentin für die Projekte

„Ökofaire Beschaffung“ und „Faire Gemeinde“ zuständig. Meine Aufgaben umfassen die Beratung und Begleitung von Kirchengemeinden, die sich auf den Weg zur „Fairen Gemeinde“ machen wollen. Die ökumenische Initiative unterstützt sie darin, den Fairen Handel im Kirchenalltag umzusetzen.

Mein zweites Aufgabengebiet ist eine noch zu entwickelnde diözesane Kampagne zur Ökofairen Beschaffung in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen der Diözese.

In vielen Jahren als Bildungsreferentin beim Trägerverein des Weltladens in Augsburg haben

mich vor allem die persönlichen Begegnungen mit Produzentinnen und Produzenten aus Ländern des Südens beeindruckt: Fairer Handel wirkt und schafft Chancen.

### Rosemarie Zaiser gestorben.

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass Frau Rosemarie Zaiser, die „Mutter“ des *MITHRADHAM Renewable Energie Centre* in Kerala/Indien, nach kurzer Krankheit verstorben ist. Wir werden ihr Leben und Wirken in der nächsten Ausgabe von DRS.GLOBAL ausführlich würdigen. (TBr)

jungen Leute in Theorie und Praxis zu unterrichten. Und in der Freizeit mit ihnen Fußball und Volleyball zu spielen.

Anders für Mary. Sie sei „not needed“ und „not wanted“ gewesen, nicht gebraucht und nicht erwünscht, sagt sie. Es sei ein hartes Jahr gewesen. Ein bisschen Englischunterricht für Mädchen, mehr nicht. Es sei Turgays Freiwilligendienst gewesen, nicht ihrer, obwohl es ihr Herzensanliegen gewesen war. Erst im Nachhinein habe sie schätzen gelernt, dass sie in der Jesuitenkomunität und auch sonst eigentlich die Seelsorgerin gewesen sei, zu der alle mit ihren Fragen und Anliegen und Nöten gekommen seien. Und vor allem habe dieses Jahr in dem, was daraus entstanden sei, bis heute seine Fortsetzung gefunden.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland im Juli 2010 haben sie begonnen, Vorträge über ihre Erfahrungen zu halten, und einen jährlichen Newsletter, die *Vanakkam Letters*, zu versenden, der im November 2018 auf zehn Jahre Projektarbeit in Tamil Nadu zurückblicken konnte. Denn aus der Unterstützung der Schule in Ranipet war inzwischen eine breit gestreute Förderung von sozialen Projekten der indischen Jesuitenmission geworden. 2010 waren sie wieder nach Tamil Nadu gereist und hatten dort den Aufbau einer Nähsschule in der französischen Enklave Pondicherry, das *Mother Teresa Tailoring Centre*, auf den Weg gebracht, in der jetzt jedes Jahr über 50 Frauen eine Ausbildung als Näherin erhalten. 242 Frauen waren es in



zehn Jahren. Überhaupt stehen vor allem die Schulbildung und die berufliche Bildung von Mädchen und Frauen aus der gesellschaftlichen Gruppe der *Dalits*, der Unberührbaren, und aus vollkommener verarmten Familien im Fokus. Diese stehen auf der untersten Stufe der gesellschaftlichen Hierarchien, und zugleich tragen sie die Verantwortung für Ihre Familien und damit für die Gesellschaft; und sie sind Multiplikatorinnen, die ihr Wissen weitergeben können. Inzwischen ist auch die Förderung von *tribals* in den Bergdörfern der Ureinwohner verstärkt in den Blick geraten. Aber weil viele Spender etwas Vorzeigbares „sehen“ wollen, werden auch Investitionen in Baumaßnahmen getätigt, in Solar- und Trinkwasseranlagen, oder 2019 zum Beispiel in ein Internat für 100 Mädchen, aktuell in ein *Social Action Centre* für *tribals* in Nord-Tamil Nadu. Wo Hilfe erforderlich ist, erkunden Mary und Turgay Erinc auf ihren regelmäßigen Reisen nach Tamil Nadu und neuerdings auch nach Andhra Pradesh oder im Gespräch mit den indischen Jesuiten, für die sie in Höfingen regelmäßig als Gastfamilie zur Verfügung stehen.

Der Zehn-Jahre-Jubiläums-*Vanakkam-Letter* weist Ende 2018 ein Spendenaufkommen von rund 200.725 Euro aus, davon etwa die Hälfte aus der Kirchengemeinde St. Michael in Höfingen, die seit sechs Jahren zehn Prozent ihres Haushalts dafür zur Verfügung stellt – „Respekt! Respekt! Respekt!“, sagt Mary –, und die andere Hälfte aus privaten Spenden. Und: „Ohne die finanzielle Solidarität von wirklich vielen Menschen könnte unser Engagement keine so reiche Frucht bringen“. Auch rund 400 Schulpatenschaften vermerkt der Rundbrief.

Turgay, das ist Mary sehr wichtig zu betonen, hat alle diese Aktivitäten immer vorbehaltlos unterstützt. „Ich kann ihm gar nicht genug dafür danken.“ Ihr muslimischer Ehemann ist ihr ein starker Rückhalt, er ist in der Höfinger Kirchengemeinde bestens integriert und sowohl in den Gottesdiensten als auch im Gemeindeleben willkommen und seinerseits aktiv. „Das bereichert mich sehr“, sagt er. Interreligiöse Offenheit hat er schon von seiner Großmutter in der Türkei gelernt. Und für ihn steht immer das Verbindende im Zentrum, nicht das Trennende.

Wie gesagt, das alles würde ein Buch füllen. So soll diese sehr geraffte Zusammenfassung eines langen Gesprächs Ausdruck der Wertschätzung für Mary und Turgay Erinc sein, die Solidarität mit den Armen leidenschaftlich leben und als religionsverbindendes Ehepaar zugleich ein persönliches Friedenszeichen setzen.

Text und Foto: Dr. Thomas Broch

## Literatur und Medien

### „Leidenschaft für das gemeinsame Haus“: die Hauptabteilung Weltkirche präsentiert sich visuell.

„Leidenschaft für das gemeinsame Haus“: Mit einem neuen Kurzfilm stellt sich die Hauptabteilung Weltkirche jetzt im Internet vor. Der Rottenburger Filmautor Peter Wingert hat ihn gestaltet. Die Theologiestudentin Anna Flaith gibt den ausgewähl-

ten Schwerpunkten weltkirchlicher Arbeit ein Gesicht. Sie hat im Oktober 2019 an eine Exposure-Reise nach Südindien teilgenommen und hat dadurch eine lebendige Anschauung bekommen, was weltkirchliche Solidarität bedeutet; und diese Erfahrungen wird sie weitergeben. Weltkirche ist nicht „im Ausland“, sondern überall wo Kirche lebendig ist – in ihrer ganzen Vielfalt. Deshalb setzt der Film

auf das Miteinander, die Wechselseitigkeit, den Austausch von



„Hier“ und „Dort“, „Dort“ und „Hier“: bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit im indischen Mithradham und in der schwäbischen Diözese, einem zentralen sozialen und pastoralen Anliegen; bei der „Kartoffelaktion“ in Peru und in deutschen Diözesen, weil „wir nur gemeinsam wachsen können – weltweit, in einer intakten Schöpfung, die uns für unsere Kinder anvertraut ist“; bei den weltweiten Hilfen für geflüchtete Menschen – wie zum Beispiel im Irak –, für die sich die

Diözese ebenso verantwortlich weiß wie für die Menschen, die hierzulande Schutz und eine

neue Heimat suchen. (TBr)  
Zu sehen unter:

<https://weltkirche.drs.de/>

## Impressum

**DRS.GLOBAL**

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Hauptabteilung Weltkirche (X), Postfach 9, 72101 Rottenburg a. N., [www.drs.de](http://www.drs.de)

Redaktion und Autoren dieser Ausgabe: Katharina Abdo (KA), Dr. Thomas Broch (TBr, Schriftleitung), Norbert Brüderl (NB), Tobias Dopker (TD), Stefanie Heberger (SH), Dr. Eva-Maria-Klinkisch, Jakob Knebel (JK), Dr. Willi Knecht (WK), Gregor Moser (GM), Dr. Wolf-Gero Reichert (WGR), Julia Schiller (JS), Philipp Schröder (PS), Dr. Heinz Detlef Staps (HDS)

Gestaltung: [www.thuemmrichdesign.de](http://www.thuemmrichdesign.de)  
Druck: Druckerei Maier, Rottenburg a. N.  
Januar 2021  
Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

ZKZ 24880